

Übrigens...

«Ich deichu an Diär!» und «Ick liebe Dir!»

Eine wundersame Sprech-Gemeinsamkeit zwischen den Regionen Berlin und Leuk.

Für jemanden, der sich gerne mit Mundart beschäftigt, entfaltet sich ein grosses Interessensfeld, so auch für den Schreibenden. Es veranlasste ihn, unsere eigentliche Muttersprache in zwei Bänden «Wallisertitschi Weerter» zu erleben. Die für Abonnenten zugängliche «Walliser Bote»-App «Wallisertitschi Weerter» macht in einem Einführungstext deutlich, dass diese Mundart viele Aspekte hat. Dieser Text ist nach Aktivierung der App durch ein Menu mit drei am oberen Handy-Bildrand liegenden kleinen Strichen anwählbar.

In «Eigenheiten der Oberwalliser Mundart» ist dort z.B. die Kreativität ersichtlich, die zu interessanten Wortbildungen wie «fläätt» = sauber, «Etro» = Onkel usw. führte. Woher diese Worte und überhaupt der gesamte reiche Oberwalliser Wortschatz stammen, wird wohl dereinst eine etymologische Untersuchung noch aufzeigen müssen. Vielleicht ist «DER künftige Etymologe der Walliser Mundart» schon geboren....?

- Wie schreiben? Dies bereite, wie man immer wieder hört, Mühe. Es ist wegen des Fehlens eines «Walliser Duden» offen. Im WB-App-Einführungstext «Zur Schreibweise» ist eine Schreibung festgelegt, die ich seit 1985, dem Erscheinen der ersten WB-Mundartseiten «Iischi Schpraach», möglichst schriftdeutschnahe an eine Zeitungsdarstellung anpasste. Sie wird heute zu einem hohen Prozentsatz auch von anderen Mundartautoren benutzt. Beispielsweise arbeitet sie bei Dehnungen der Vokale a, e, i, o, u mit Verdoppelung: «Taachu» = Docht, nicht «Tachu», «schee» = viel, nicht «sche»; «Ziisch» = Zins, nicht «Zisch»; «mooru» = morgen, nicht «moru»; «müü-

ru» = mauern, nicht «müru». Auch betontes «g» wird verdoppelt: «Ggaaggu» = Rabe, nicht «Gagu». Das «ei» bleibt «ei» und wird nicht «ey», wird aber als «e-i» gesprochen: «beidi» = «be-idi» = beide, nicht «bey-di». Ebenso wäre «mied» = müde als «mi-ed» zu sprechen. Motto: «Schriibu, wie mu redut - Redu, wie mu schriibt».

- «Z'Hansrüedi». Obwohl ich «Z'Hansrüedi» sehr mag und verehere, entschied ich mich vor Jahrzehnten, den Artikel «das» nicht untergehen zu lassen und sah gerade für die vielen Versäglichungen unserer Mundart «ds» vor: «Ds Mannji» = der Mann, nicht «z Mannji», «ds Claari» = die Clara, nicht «z Claari». Natürlich gilt auch wirklich sächliches «das» in «ds Hii-schi» = das Haus, nicht «z Hii-schi». Der Buchstabe «z» schien mir für «zu/in» geeigneter: «z Turtma» = zu/in Turtmann, «z Brig» = zu/in Brig, «z Zermatt» = zu/in Zermatt. «Z'Hansrüedi», bei dem noch ein von mir weggelassener Apostroph vorkommt, wäre für mich somit eine Ausnahme-Notierung, die aber als plakativer, künstlerischer Titel sehr wohl bestehen kann. Zwischen meinem «ds» und «Z'Hansrüedi» ist also die Welt künstlerisch in Ordnung.

- «Leuker Fehler». Eine meiner lieben Nichten aus der Region Leuk schrieb mir kürzlich in reiner, sympathischer und unbedingt zu erhaltender Leuker Mundart: «Ich deichu an Diär!» = Ich denke an Dich! Das freute mich natürlich. Sehr schön kann man sehen, wie in Leuk anstelle des eigentlich richtigen Wenfalls (Akkusativ «Dich») - Ich denke an Dich - der «Wemfall» (Dativ «Diär») - Ich deichu an Diär - tritt. Genau dies macht auch das Deutsch in der Region Berlin, wenn es dort heisst: «Ick liebe

Dir!» = Ich liebe Dich! Oder: «Ich finde Dir widerlich» = Ich finde Dich widerlich. Auch hier: richtiger Akkusativ «Dich» und «falscher» Dativ «Dir». Ganz eindrücklich auch: «Wenn de mir nich lieben tust, lieb ick mir alleene» = Wenn Du mich nicht liebst, lieb ich mich allein. Berlin und Leuk kommen sich recht nahe.

Die «Berlinerische Grammatik» meint, die Nichtunterscheidung von Akkusativ und Dativ habe niederdeutsche Wurzeln. Ob das auch den «Leuker Fehler» erklärt, sei dahingestellt. Für ihn wären noch viele weitere einschlägige Sätze zu analysieren: «Gang im Bätt!» (Geh ins Bett!), «Ich waartu uf münär Fröü» (Ich warte auf meine Frau), «Wiär gee uf där Alpu!» (Wir gehen auf die Alpe!) usw. Sicher wissen Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch weitere wunderbare «Leuker Beispiele»? Freuen Sie sich daran! Sie sind ein Stück Heimat.



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur,
Volkswirtschaftler, Lehrer i. R.,
Publizist
alois.grichting@gmail.com

WB,
7.9.2023